



◀ Geert Geusendam

DRK Blutspendedienst Nord gemeinnützige GmbH,
Hamburger Straße 24, D-22952 Lütjensee, geusendam@bsd-nord.de

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die Einführung modernster Verfahren zur Gewinnung, Verarbeitung und Testung von Blutspenden hat dazu geführt, dass Blut- und Blutprodukte heute in Europa so sicher sind wie nie zuvor in der Geschichte der Hämotherapie. An der Reduktion verbleibender Restrisiken wird mit hohem Aufwand gearbeitet, wie die Einführung der Pathogen-Inaktivierung zeigt.

Um die gesamte Transfusionskette vom Spender bis zur Anwendung am Krankenbett zu kontrollieren, wurden Überwachungs- und Qualitätsmanagement-Systeme etabliert. Zusammen mit den nationalen und europäischen Überwachungsbehörden bilden sie das so genannte Hämovigilanz-System.

Beim **10. Europäischen Hämovigilanz-Seminar** in Frankfurt/Main haben Experten der Bundesoberbehörden Paul-Ehrlich-Institut und Robert Koch-Institut sowie aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland Themen der Hämovigilanz diskutiert. Neben dem Vergleich der Hämovigilanz-Systeme in Deutschland und in der Welt ging es auch um

Risikomanagement, Produktsicherheit und „Optimal Use“ der knappen Ressource Blut.

Internationale Programme wie SHOT (**Serious Hazards Of Transfusion**, Großbritannien) oder TRIP (**Transfusion Reactions In Patients**, Niederlande) haben gezeigt, dass vermehrte Anstrengungen zur Verbesserung der Anwendungssicherheit von Blutprodukten in Kliniken und Praxen unternommen werden müssen. Eine zentrale Forderung war: In Krankenhäusern muss die elektronische Unterstützung durch Labor-Automatisierung und die Einführung neuer Techniken wie z. B. RFID vorangetrieben werden.

In der aktuellen Ausgabe finden Sie Beiträge zum Sicherheitsmanagement in deutschen Kliniken.

Prof. Dr. S. Wegener (†) und Dr. H. Dietze geben einen ersten Erfahrungsbericht über die Qualitätssicherung bei der Anwendung von Blutprodukten aus Sicht der Selbstkontrolle durch die Ärzteschaft. Die Autoren sind der Meinung, dass das externe Audit ein besonders wichtiges Instrument zur Verbesserung der Strukturqualität ist. Audits in Krankenhäusern ergaben in Mecklenburg-Vorpommern weniger Beanstandungen als in Arztpraxen.

Die Berliner Erfahrungen stellen Dr. E. Gosrau, Dr. T. Rogge und C. Markl-Vieto-Estrada dar. Die Ärztekammer Berlin hat bereits 2001 ein ausgefeiltes Konzept („Berliner Konzept“) entwickelt, das den Austausch der einzelnen Einrichtungen untereinander fördert nach dem Prinzip „learn from the best“. Besonderen Handlungsbedarf sehen die Autoren vor allem in der Struktur und Regelmäßigkeit von Fortbildungsveranstaltungen.

Neben der Herstellungs- und Anwendungssicherheit tritt in der Transfusionsmedizin zunehmend der Aspekt der Versorgungssicherheit in den Vordergrund. Die DRK-Blutspendedienste haben in den letzten zwei Jahrzehnten ihr Aufkommen an Blutspenden um ca. 30 Prozent gesteigert. Sie nehmen die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen durch den sozialen und demographischen Wandel in unserer Gesellschaft durch die wissenschaftliche Aufarbeitung der Problematik und viele gute Aktionen an. Dennoch treten gelegentlich und regional Versorgungsengpässe auf.

Dr. B. Rudloff gibt einen aktuellen Überblick über fremdblutsparende Maßnahmen in der operativen Medizin.

Schließlich nehmen Dr. F. Bäsler und Dr. U. Zorn aus der Sicht der Ärzteschaft Stellung zu entsprechenden „Änderungen in den Richtlinien zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten (Hämotherapie)*“.

Mit diesem Heft hoffen die Redaktion der „hämotherapie“, die Autoren der Beiträge und ich, Ihnen Anregungen für Ihre tägliche Arbeit im Bereich der Hämotherapie geben zu können und wünschen Muße und Kurzweil bei der nicht ganz einfachen Lektüre.

Über Fragen und Themenvorschläge würden wir uns freuen. Nutzen Sie hierzu bitte den Leserservice in der hinteren Umschlagseite des Heftes.

^
Ihr

Geert Geusendam